



# Merseburger Kreis-Blatt.

Acht und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 23. August 1854.

Stück 16.

## Bekanntmachungen.

### Öffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche aus der Zeit vom 27. November 1849 bis 10. März 1854 an den durch Rescript vom 2. März er. entlassenen Hülfsboten und Executor Friedrich August Keil aus dessen bisheriger Dienstverwaltung beim hiesigen Kreisgericht irgend einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem hierzu auf

den 9. October er., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Knauth an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und ihre Ansprüche näher zu begründen, unter der Verwarnung, daß sie nach fruchtlosem Ablaufe des Termins ihres Anspruchs an die hiesige Salarienkasse verlustig gehen und die bestellte Amtscantion an ic. Keil zurückgezahlt werden wird. Zugleich wird der in unbekannter Abwesenheit lebende ic. Keil zu dem oben genannten Termine zur Wahrnehmung seiner Rechte mit vorgeladen. Beim Nichterscheinen wird angenommen werden, er habe nichts zu erinnern und die weitere Verfügung dem Gericht überlassen wolle.

Merseburg, den 7. Juni 1854.

### Königliches Kreisgericht.

### Nothwendiger Verkauf.

Nachfolgende, der Wittwe Marie Rosine Gutjahr gehörige Grundstücke:

- 1) das in der Stadt Lützen belegene Haus nebst Zubehör in der Goldhahn'schen Gasse vor dem Hospitalthore, Nr. 174. des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 217 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., und
- 2) eine dreierartige Viertelhufe Feldes in Miehlig'scher Flur, Nr. 179. 140. 134. und 137. des Flurbuchs, jetzt in einem Feldplane von 5 Morgen 143 Ruthen Nr. 39. der Karte zusammengelegt, und Nr. 1. des Hypothekenbuchs, taxirt 529 Thlr. 5 Sgr.,

sollen auf den 8. September e., Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle hieselbst verkauft werden.

Hypothekenschein und Taxe liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen, und werden alle unbekanntes Realprärendenten aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Lützen, den 21. Mai 1854.

### Königl. Kreisgerichts-Commission, I. Bezirks.

Zwei möglichst passende Arbeiter werden gesucht in der Weitschenfabrik von F. C. Wirth.

### Bekanntmachung.

Die Vorschrift des Gesetzes über das Postwesen vom 5. Juni 1852 §. 35. Nr. 3. — wonach mit dem vierfachen Betrage des Porto, jedoch niemals unter einer Geldbuße von fünf Thalern bestraft wird, wer Briefe oder andere Gegenstände, für welche ein höheres Porto zu entrichten ist, unter andere Sachen verpackt, welche nach einer geringeren Taxe befördert werden — findet noch nicht überall die erforderliche Beachtung. Sehr häufig wird gegen dieselbe, wie sich in zahlreichen bisher zur Sprache gekommenen Fällen ergeben hat, besonders dadurch gefehlt, daß schriftliche Mittheilungen, welche zu Packetsendungen gehören, namentlich Rechnungen, Verzeichnisse, Briefe etc. nicht als Einschlässe der betreffenden Packetadressen resp. nicht als Begleitbriefe der Packete aufgeliefert, sondern in die Packete selbst verpackt, mit letzteren aber nur leere Adressen zur Post gegeben werden.

Das correspondirende Publikum wird deshalb, zur Vermeidung von Straffestsetzungen, auf das gesetzliche Verbot, schriftliche Mittheilungen irgend einer Art, auch wenn sie in einem einfachen Briefe bestehen, einer Packetsendung beizupacken, mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß das tarifmäßige Packetporto nach §. 1. des Gesetzes vom 2. Juni 1852, das Porto für einen einfachen, die betreffende Packetsendung begleitenden Brief in sich schließt.

Berlin, den 20. Juli 1853.

### General-Postamt.

Schmücker.



Ein noch recht gut erhaltenes, über 6 Octaven fassendes Klavier steht von jetzt ab zu verkaufen oder zu vermietthen im Hintergebäude der alten Ressource, 1 Treppe hoch.

### Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf der sogenannten Gottshauswiese an der Hallischen Spitze (Aßendorfer Gemeindegewiese) in der Meuschauer Flur soll Donnerstag den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Schenke zu Aßendorf meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

### Die Gemeinde daselbst.

Eine Logis ist an eine stille Familie zu vermietthen und kann sogleich oder vom 1. October ab bezogen werden Johannis-gasse Nr. 35.

### G. Sildebrand.

In der hiesigen Stadtkirche sind in der Capelle Nr. 9. (welche geheizt werden kann) noch 3 Fenster billig zu vermietthen; auch ist dieselbe zu verkaufen. Näheres Nr. 17.

# Meubles-, Spiegel- und Wolsterwaaren-Magazin

von Carl Detttenborn in Halle a./S.,

große Märkerstraße und Kuhgassenecke Nr. 447., vom Markt nach dem großen Berlin  
zu das dritte Magazin,

empfiehlt sein Lager nach den neuesten Zeichnungen selbst gefertigter Meubles aller Holzarten, vorzüglich in den jetzt so beliebten spanischen und amerikanischen Nußbaum; für Dauer und Güte der Meubles wird eine beliebige Garantie geleistet.

Auch werden Meubles auf festgestellte Abschlagszahlungen verabsolgt.

Bestellte Meubles werden stets prompt nach Vorschrift gearbeitet.

Vorzüglich sind die erst angekommenen acht Pariser Spiegel mit ovalen Goldrahmen zu empfehlen, so wie Spiegel-Consule und Waschtische von italienischen Marmor, auch Gold- und Tapetenleisten in großer Auswahl.

Durch eignes Meubles-Fuhrwerk ist es mir möglich, gekaufte Meubles zu mäßigem Fuhrpreise an jeden beliebigen Ort zu liefern.

Ich beabsichtige mein in Meuschau liegendes Bauergut nebst Feld und Wiesen zu verkaufen und ist das Nähere bei mir zu erfragen.

Meuschau, den 21. August 1854.

Wilhelm Reichmann.

## Logis-Vermiethung.

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer ist sogleich oder zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere Schmalegasse Nr. 526.

**Dr. Hartung's Chinarinden-Del** (à 10 Sgr. pr. Flasche) zur Conservirung und Verschönerung der Haare und  
**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à 10 Sgr. pr. Tiegel) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, erfreuen sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung; sie werden allgemein — nach dem jetzigen Standpunkte der cosmetischen Chemie — als das Beste und Billigste in diesem Genre anerkannt und sind in gleichmäßig guter Qualität für Merseburg stets nur allein vorrätig in der Garcke'schen Buchhandlung (Entenplan).

## Vegetabilische STANGEN-Pomade

(à Originalstück 7½ Sgr.)

Diese unter Autorisation des königlichen Professors der Chemie Dr. Linds aus Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet. Einziges Depot in Merseburg in der Garcke'schen Buchhandlung (Entenplan).

Die neubegründete

## Hallesche Lebens-, Pensions-, Leibrenten- und Sterbekassen-Versicherungs-Anstalt

empfiehlt hiermit zur gefälligen recht öftern Benützung für alle in dieses Fach einschlagenden Versicherungen, indem deren Bedingungen vorzugsweise Erleichterungen und Vortheile gewähren, der beständige Agent für Merseburg und Umgegend,

Kaufmann C. G. Friedrich,

bei welchem Statuten und Prospective einzusehen und Antragsformulare zu haben sind.

**Recht persisches Insectenpulver** à Fl. 5 Sgr., bekannt als das sicherste Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten, Schwaben etc. Zu haben bei:

Moritz Kadner.

Kinder, welche von Michaelis e. ab eine der Halleschen Schulen besuchen sollen, finden unter sehr billigen Bedingungen liebevolle Aufnahme und Pflege, verbunden mit der sorgfältigsten und gewissenhaftesten Erziehung, Nachhülfe in Schularbeiten, Musikunterricht etc. Näheres in Halle beim Kaufmann Seiffert, Klausthorstraße Nr. 883., und in Merseburg beim Reg. Supernumerar Seffter, Rittergasse Nr. 193.

## Mannschießen in Merseburg.

Zur Theilnahme an dem vom 27. bis incl. 31. August e. stattfindenden Mannschießen werden alle Schießlustige und Freunde der geselligen Unterhaltung mit dem ergebensten Bemerkten freundlich eingeladen, daß der Königsschmaus und Ball am 31. ejd. im Thüringer Hof stattfinden wird.

Merseburg, den 19. August 1854.

## Das Directorium der Bürger-Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

Zwei gut empfohlene Köchinnen weist nach das Gesunde-Vermiethungs-Comtoir der Wittve Kupfer in Merseburg.

## Hülferuf.

Am 7. d. M. in den Morgenstunden brannte die hiesige Dorfmühle nebst dem Wohngebäude, welche seit Anfang d. J. H. Schubert's besitzt, bis auf den Grund nieder. Der Abgebrannte ist völlig ruiniert, wenn Gott und gute Menschen ihm nicht beistehen. Denn auf den Mühlgebäuden und einem 4½ Morgen messenden Feldgrundstück geringster Qualität lasten 2200 Thlr. Schulden. Brandkasse erhält er nur 1400 Thlr.

So steht nun der Unglückliche mit seiner Frau und 4 kleinen Kindern weinend und mit leeren Händen an den Trümmern seiner Habe und bittet durch den Unterzeichneten um Unterstützung zum Wiederaufbau seiner Mühle.

Und so möge denn dieser Hülferuf Eingang finden in die Herzen Vieler und der Herr die milden Gaben, zu deren Annahme außer dem Unterzeichneten der Herr Pastor Haubenreißer und Herr Ortsrichter Reichmann bereit sind, mit seinem Segen krönen.

Quittung wird zu seiner Zeit öffentlich erfolgen.

Börsten bei Weisensfels, den 18. August 1854.

K. Zeiger, Lehrer.

Ein meublirtes Quartier mit zwei Stuben und einer Kammer wird in der Altenburg oder in der Gegend des Domplatzes von einer einzeln stehenden Dame unverzüglich zur Miete gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Nach wiedererlangter Gesundheit setze ich von jetzt ab meine scheidsammtlichen Functionen im 3. Stadtbezirk: für Dom und die beiden Vorstädte — Altenburg und Neumarkt — wieder fort.

Merseburg, den 19. Aug. 1854.

J. G. C. Becker, Schiedsmann.

Getreidepreise der Stadt Merseburg vom 19. August 1854.

Weizen	3	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.	bis	3	Thlr.	5	Sgr.	—	Pf.
Roggen	2	=	15	=	—	=	=	2	=	27	=	6	=
Gerste	1	=	10	=	—	=	=	1	=	15	=	—	=
Hafer	1	=	—	=	—	=	=	1	=	5	=	—	=

### Die Guano-Inseln.

Drei Felsen ohne ein einziges grünes Blatt, mit einer braunen, unter der wolkenlosen Sonne zerborsteten Oberfläche, nie seit der Sündfluth von einem Regentropfen befeuchtet, sind heute die Minen des einst wegen seines Goldes berühmten Peru. Sie heißen die Chincha-Inseln. Unaufhörlich sind Schiffe um sie versammelt, um ihnen das Fett von den Rippen zu nehmen, d. h. den Guano, der die ausgefogenen Aecker ferner Länder wieder fruchtbar machen soll. Der Vorrath auf den beiden Lobos-Inseln, die Webster entdeckt haben will, obwohl sie schon auf den Karten des 16. Jahrhunderts verzeichnet sind, ist verhältnißmäßig unbedeutend. Der Guano, der im Handel ist, kommt von den Chinchas. Wer von Callao aus die Inselgruppe ansegelt, berührt zuerst ein größeres Eiland, San Gallon, dessen Hauptstadt Pisco dem weißen, durch die ganze Südsee bekannten Brauntwein den Namen giebt. Ein paar Seemeilen weiter und jeder, der eine Nase hat, weiß, daß er sich den Guanolagern nähert; mit jeder Schiffslänge wird der Geruch durchdringender. Die drei Felsen liegen ziemlich genau in der Richtung von Norden nach Süden, durch Zwischenräume von beziehungsweise einer und zwei Seemeilen getrennt. Der südlichste ist noch gar nicht angebrochen, der nördliche fast ganz abgeräumt, von den mittleren wird jetzt geladen. Sie sind alle von einerlei Bildung, mit steilen Uferwänden, von deren Kante der Fels kegelförmig aufsteigt. Alle Klüfte und Thäler sind mit Guano ausgefüllt, so daß die Oberfläche einen ziemlich regelmäßigen Keil vorstellt. Die Gräben sind daher von sehr verschiedener Tiefe, von einigen Zollen bis zu hundert Fuß. Obwohl die Felsen jeder nur etwa 2 Meilen im Umfange haben, so ist der Vorrath doch ganz unglaublich. Schätzungen sind natürlich sehr unzuverlässig, aber nach der mächtigsten halten die drei Inseln 250 Millionen Tonnen Guano. Ihn abzuräumen würde nach dem bisherigen Verkehr 180 Jahre erfordern und, wenn der bisherige Preis von 5 L. für die Tonne sich hält, 1250 Millionen L. Sterl. einbringen, also anderthalbmal soviel als die englische Staats-schuld beträgt. Diese Flamingos und Pelikane sind wahre Dukatenmännchen.

Man versichert, daß die Peruaner schon unter den Incas das Düngungsmittel gekannt, und daß die Spanier es von ihnen gelernt haben. Es wird besonders für Mais und Kartoffeln benutzt und anders angewandt als in Europa. Nachdem die Pflanzen aus der Erde hervorgekommen sind, macht man kleine Killen, entweder um jede einzelne Pflanze oder in Reihen, füllt dieselben mit Guano, deckt ein wenig Erde darüber und setzt das Feld auf 20 bis 24 Stunden unter Wasser.

## Sonntag den 27. August Erndte-Dankfest und Entenschießen, wozu ergebenst einladet Lehmann in Ostrau.

### Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom.** Gestorben: die einzige Tochter des Hutmachermstrs. Pfaußsch, 3 W. 2 L. alt, an Krämpfen.

**Stadt.** Geboren: dem herrschaftl. Bedienten Liebram eine Tochter; dem Rent. und Königl. Regler. Secretair Trömer eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Handarbeiters Winkler, im 54 J., an chronischen Lungenschleimflusse; der jüngste Sohn des Handarbeiters Kögel, im 2. J., an Scharlachbräune; der jüngste Sohn des Bürgers und Mehlhändlers Rindmann, 7 W. 4 L. alt, an Krämpfen; der Bürger und Lohgerbermstr. Wirth, im 60. J., an der Brechruhr.

Am Donnerstage pred. in der Stadtkirche Herr Past. Schellbach.

**Neumarkt.** Geboren: dem Tischlermstr. Hoffmann ein Sohn. — Gestorben: der jüngste Sohn des Schiffers Kößcher, 1 J. 10 W. 25 L. alt, an Scharlach.

Nächsten Donnerstag, früh 10 Uhr, Beichte und heil. Abendmahl.

**Altenburg.** Geboren: dem Zimmermann Goldberg eine Tochter.

Wo die Mittel dazu fehlen, muß man sich mit Besprengen helfen. Das Wort ist ursprünglich indianisch, *huano*, d. h. thierischer Dünger, von den Spaniern in *huano* und wegen der starken Aspiration des spanischen *h* von den Engländern in *Guano* verwandelt. Der Stoff findet sich an der ganzen Küste Südamerikas bis zum Kap Horn, aber der von den Chinchas ist der beste, wahrscheinlich weil die Inseln in dem regenlosen Striche liegen.

Wir landen an einem schmalen Streifen sandigen Vorlandes zum großen Mißvergnügen seiner Bewohner, der besagten Dukatenmännchen. Sie zählen übrigens für nichts gegen die Schaaren, die sonst hier ihr Absteigequartier hatten und durch den Verkehr vertrieben sind. Ueber uns schwebt eine Wolke von Pelikanen, aus denen hin und wieder einer senkrecht hinabfällt, wie von einer Kugel durchbohrt, aber bald wieder aufsteigt mit einem zappelnden Fisch in seinem Beutel. Dieser flattert um uns her ein Schwarm von Möven, Chan-nets, Hammelvögeln, Tauchern und unzähligen anderen Gefieder, das kaum dem Namen nach bekannt ist. Auf einem einzelnen Felsblock steht der Pinguin, der Pastor, wie die Matrosen ihn nennen wegen des schwarzen Leibrockes, der weißen Halsbinde und des würdevollen Benehmens. Seine kurzen, weit hinten angebrachten Beine und sein langer Körper eignen ihn nicht zum Lustwandeln; darum sitzt er stundenlang auf seiner Kanzel, anscheinend in so tiefe Betrachtungen versunken, daß man meint, er werde sich mit Händen greifen lassen. Aber so wie das Boot ihn erreicht hat, geht er davon wie der Erpel in dem Studentenliede, in einer sehr unehrverbietigen, lächerlichen Postur, taucht unter und kommt erst ein paar hundert Schritte weiter wieder vor. Ueber die Gerippe einiger Seelöwen stolpernd, sind wir an dem Guano, und nach einigen Schritten bis an die Knie darin. Er liegt in regelmäßigen Lagern wie der Torf; die untern sind durch den Druck fester geworden und haben eine dunkelrothe Farbe, die nach oben blasser wird. An der Oberfläche hat er eine bräunliche, von der Sonne gedörrte Kruste. Diese Kruste ist mit Nestern, wie ein Honigwaben mit Zellen, und mit Eierschalen, Kräten und andern Fischüberresten gefüllt. Auf einem sehr beschwerlichen Pfade erreichen wir die Hauptstadt der Insel. Sie steht auf einem abgeräumten Plage und enthält 20 oder 30 erbärmliche Zelte, aus vier leichten Pfosten und einigen Grasmatten gebildet. Das Hausgeräth sind ein Paar roh gearbeitete Bänke und schmutzige Kochtöpfe. Die Betten bestehen aus Grasmatten. Mit der Gaderobe macht man wenig Umstände. Einen alten Poncho und ein Paar zerrissene Calicohosen tragen nur die Urwähler erster Klasse; manche gehen ganz nackt. Eine etwas anspruchsvollere

Hütte wird von zwei englischen Matrosen bewohnt, die sich als Lootsen niedergelassen haben. Der Kommandant, ein alter Herr von martialischem Ansehen, führt ein altes Kajütenfenster in seinem Hause. Mehrlinge Anstedelungen liegen an anderen Stellen der Insel. Die Gesamtzahl der Arbeiter beträgt zwischen 2 und 300; sie sind meistens Indianer und ganz vergnügt bei ihrem verhältnißmäßig hohen Tagelohn, obwohl alles um und an ihnen, die Nahrungsmittel nicht ausgenommen, mit Guano geschwängert ist. Wegen der Hitze arbeiten sie des Nachts und schlafen oder rauchen am Tage. Um ihr Geld los zu werden, machen sie hin und wieder einen Ausflug nach Pisco und treiben es wie die Matrosen in Europa nur mit Pisco und Chicha (Maisbier) anstatt des Rum und Porter, und der Guitarre und des Fandango, anstatt der Violine und des Hornpipe.

Die Gräberei sieht ganz wie ein Steinbruch aus. Das Laden wird durch die Vertikalität sehr erleichtert. Oben auf der Klippe ist ein Balkenversschlag, der sich landwärts weit öffnet und nach der See spitz zuläuft in eine Oeffnung, an der ein Schlauch von Segeltuch das steile Ufer hinabhängt. Die Schiffe legen sich dicht an die Klippe, wo noch 7 Faden Wasser sind, lassen das untere Ende des Schlauches in den Raum hinabhängen, und die Arbeiter schütten oben den Guano ein. Die Lage der Schiffsmannschaft während des Ladens ist nicht beneidenswerth; Augen, Mund und Nase werden von dem feinen Pulver erfüllt, so daß man Bergbündel unter die Nase binden muß, um das Athmen möglich zu machen. Mancher alte Theer, der in Haar und Backenbart Guano genug für ein mäßiges Landgut beherbergt, äußert den Wunsch, seine infernalische Majestät möge die Landwirthe verdammen, sich ihren Dünger selbst zu laden. Das ganze Schiff wird zu einer großen Schnupftabaksdose, und man will sogar die Ratten haben niesen hören. Die Arbeit der Matrosen, die auf dem Deck stehen und durch Tawe den Schlauch in einer schüttelnden Bewegung erhalten, ist aber Kinderspiel gegen das Geschäft der Indianer, die unten im Raume die Ladung ausbreiten und fest stampfen. Sie lösen sich alle 20 Minuten ab, verschlingen, wenn sie heraufkommen, ein Quart eiskaltes Wasser, setzen eine Ladung Pisco darauf und werfen sich in irgend einen Winkel, bis die Reihe wieder an sie kommt. In drei Tagen ist das Laden in der Regel beendigt; dann geht es zunächst nach Callao, wo Schiff und Mannschaft sich einer gründlichen Wäsche unterwerfen, ehe sie die Rückreise nach Europa antreten. Auch der Guano entgeht der Verfälschung nicht, und wer nicht unmittelbar aus dem Schiffe kauft, weiß nie, wieviel Sand und alten Kalk er mit in den Kauf bekommt. Die „elenden“ englischen Landwirthe haben im vorigen Jahre etwa 20 Millionen preussische Thaler in diesem Artikel angelegt.

#### Aus der Naturgeschichte.

Journalist. In dieser Ordnung herrscht große Unordnung. Der Journalist lobt gern sich selber, und Andere nur dann, wenn sie sein Lob mit 100 p. C. Zinsen zurückzahlen; versteht die Kunst, aus fremden Früchten seine eigenen Blätter zu machen (sic!) und mit seinen Collegen Zeitgeist zu fabriciren. Lebt mit der Wahrheit auf gespanntem Fuß und verbürgt sich oft für unverbürgte Nachrichten. Schillert zuweilen in allen Farben, und geht nicht selten in's Afschreckliche. Die ehrlichen Häute in dieser Ordnung bekommen häufig kalte Aufschläge, und wenn sie über gewisse Dinge vor Zorn erröthen, müssen sie sich so lange ärgern, bis sie schwarz werden. Was von den Journalisten hier noch zu sagen wäre, läßt sich mit

mehr Sicherheit verschweigen, als mit Vergnügen auseinandersehen. (Wird fortgesetzt.)

Was wohl Napoleon dazu sagt? In Paris bauen sie einen Gasthof auf Actien, so groß und prächtig, wie's keinen in Europa giebt. Die Kosten sind schon jetzt auf 17 Millionen veranschlagt, und wenn er fertig steht, wird die Rechnung noch größer sein. Aber wie nennen wir den Gasthof? „Hotel Napoleon!“ schlug ein Actionair vor. Man stimmte ab, und Napoleon fiel mit allen gegen die Eine Stimme durch. Warum? Sind die Actionaire Republikaner? Gott bewahre! nur praktische Leute. Ein so kostspieliges Unternehmen baut man nicht auf den Namen Napoleon, sagen sie, ein Schiff ist keine Kleinigkeit für ein Wirthshaus; das darf nicht übers Jahr wechseln. Der Wirth in den Tuileries wechselt, die Tuileries bleiben; nennen wir's also „Hotel des Tuileries!“ So geschah's.

#### Das Himmelreich — in Euch.

Du jagst und fragst in alle Lande,  
Suchst deinen Himmel so voll Müh';  
Frag' zu! — bis hin zum Grabestande;  
So — findet man den Himmel nie! —

Ja frag' bei Hohen, frag bei Reichen,  
Und frag' bei Thron und Krone an,  
Man wird dir Thron und Krone zeigen,  
Ein Himmelreich — hängt nicht daran! —

Durch Länder jag' und über Meere;  
Erjag' dir Silber, Gold und Ehr':  
Hinab zieht leicht des Goldes Schwere,  
Doch — himmelauf zieht's nimmermehr!

Was suchst du doch in weiten Fernen,  
Was dir so nah? — du greiffst es schier:  
Such' nicht den Himmel über Sternen:  
Das Himmelreich — es ist in dir!

Laß Gott in deiner Seele wohnen,  
Und deinen Heiland Jesus Christ,  
So wird in dir der Himmel thronen:  
Dann weißt du, wo der Himmel ist! —

#### Dreißylbige Charade.

Der ersten beiden Sylben Bierern  
Fröhnt fast die ganze schöne Welt;  
Nie wird sich ihre Macht verlieren,  
So lang das Neue noch gefällt,  
Auch gleich dem Phönix, kann man seh'n  
Nach ihrem Tod sie aufersteh'n.

In Dörfern, Flecken, Städten, Ländern  
Beherrscht ihr Scepter Arm und Reich;  
Thorheit kann tausendfach sich ändern,  
Sie bleiben überall sich gleich  
Von Haube bis zum Priesterrock,  
Vom Laufband bis zum Krückenstock.

Wenn nun am Ende noch ein Zeichen  
Wird angehängt der dritten Zwei'n,  
So, statt Dir flüchtig zu entweichen,  
Mög' immer Dir das Glück so sein.  
Daß sei das Ganze Stadt und Land,  
Ist Dir ja wohl bereits bekannt?